

"Einzigartig in der deutschen Musikszene"
Thüringer Allgemeine

"Überraschung und Gänsehaut"
Sächsische Zeitung

"Leise und Sanft"
Potsdamer Neueste Nachrichten

"Großartige Sängerinnen und Sänger"
Potsdamer Neueste Nachrichten

"Einfach genial"
Thüringer Allgemeine

*"Christian Steyer lässt die Weihnachtslieder mit
eigenen Arrangements im neuen Glanz erstrahlen"*
Berliner Zeitung

"Harmonische Stimmgewalt"
Mitteldeutsche Zeitung

"Stürmischer Beifall des bewegten Publikums"
Potsdamer Neueste Nachrichten

"Sie verzaubern das Publikum"
Sächsische Zeitung



Christian Steyer & Der Berliner Solistenchor

"Alte Weihnachtslieder Neu"

“Vorfreude”
Berliner Zeitung

Christian Steyer & Der Berliner Solistenchor **entdecken »Alte Weihnachtslieder Neu«**

25 Jahre. Der Konzertzyklus auf Jubiläumstour. Die Dresdner Neueste Nachrichten titelten: „Christian Steyer schafft es, Menschen in einer Weise zum Singen zu bringen, die sie selbst kaum für möglich gehalten hätten“, die Sächsische Zeitung „Überraschung und Gänsehaut“ und die TAZ schließt mit „Einzigartig in der deutschen Musikszene“. Von Schauspieler, Komponist und Sprecher Christian Steyer im Jahr 1999 gegründet, feierte Der Berliner Solistenchor sein 25-jähriges Jubiläum.

1996 erhielt Christian Steyer von Regisseur Wolfgang Becker den Auftrag, weihnachtliche Szenenmusik für dessen neuen Kinofilm *Das Leben ist eine Baustelle* zu arrangieren. Nach Abschluss der Dreharbeiten ließ ihn die Idee nicht mehr los und während der Auseinandersetzung mit deutschen Weihnachtsliedern spürte Steyer in vielen ein gewaltiges musikalisches und inhaltliches Potenzial. Durch eine sehr persönliche Bearbeitung der Lieder wollte er dieses herausarbeiten und einen abendfüllenden Liederzyklus schaffen, um sie dann mit einem außergewöhnlichen, den klassischen Rahmen sprengenden Chor aufzuführen.

Unter einer Vielzahl suchte er solche Lieder heraus, bei denen der Mythos vom „Licht, das in finsterster Zeit entsteht“ besonders zu erleben ist, und bearbeitete sie für einen gemischten Chor. Der daraus entstandene Zyklus *Alte Weihnachtslieder Neu* feierte in der Friedrichstadtkirche im Französischen Dom am Berliner Gendarmenmarkt an Weihnachten 1999 seine hochgelobte Premiere – mit nachhaltigem Erfolg.

Der von Steyer gegründete StudentenJazzChor geht seit der Premiere in Berlin auf Konzertreise, mit stetig wachsendem Publikum. Tausende Konzertbesucher lassen sich alljährlich von der ungewöhnlichen Ausdruckskraft und Tiefe seiner Sänger und Sängerinnen berühren und begeistern.



Auftritte 1999 - 2025

Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin Konzerthaus Berlin Gewandhaus Leipzig Die Glocke Bremen Kloster Medingen Bad Bevensen Thomaskirche Berlin	Die Glocke Bremen Moritzkirche Zwickau Annenkirche Dresden	Kulturkirche St. Stephani Bremen Erlöserkirche Potsdam Franz.Friedrichstadtkirche Berlin Landesbühne Sachsen-Anhalt Lutherstadt Eisleben Laeiszhalle Hamburg Markuskirche Chemnitz	Kreuzkirche Dresden Christuskirche Heidelberg Lukaskirche Dresden Kloster St. Maria Esthal/Pfalz	Stadtkloster Segen Berlin Marienkirche Berlin St. Marien Pirna Margarethenkirche Gotha
--	---	--	--	--

und viele mehr...

Die Zuhörer sind fasziniert davon, wie Steyer solche Emotionen musikalisch umsetzt und sie dadurch vermeintlich bekannte Weihnachtslieder durch seinen Berliner Solistenchor interpretiert ganz neu erleben können. Einen enormen Anteil an der Strahlkraft des Projekts haben die charismatischen, sehr unterschiedlichen Stimmen des Chores. Viele der Sängerinnen und Sänger kommen vom Jazz-Institut Berlin, an dem Steyer als Lehrbeauftragter unterrichtete. Obwohl er Wert darauf legt, dass der Chor kein reines Jazz-Projekt ist, hört man einigen Solistinnen an, dass sie sich besonders intensiv in diesem Genre bewegen. Es lassen sich aber auch Einflüsse von Bach und gregorianischen Chorälen ausmachen, während andere Passagen an Gospel oder geografisch weit entfernte Vokaltraditionen erinnern. Die Sänger und Sängerinnen haben eine Vielzahl an Jazzpreisen und Stipendien gewonnen. Sie haben Musiken für diverse Kinofilme von Tom Tykwer und Wolfgang Becker beige-steuert und waren im Pavillon »Urban Planet« der Shanghai World Expo 2010 zu hören. Einzelne von Ihnen haben u.a. mit Julia Hülsmann auf ECM veröffentlicht und standen mit Größen wie Bobby McFerrin und Angelique Kidjo auf der Bühne.

Seit der Premiere 1999 hat *Der Berliner Solistenchor* den Liederzyklus *Alte Weihnachtslieder Neu* über 170 mal in ganz Deutschland aufgeführt, darunter die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, Kreuz- und Lukaskirche in Dresden, Frauenkirche in Meißen, Nikolaikirche in Leipzig oder auch in vielen Konzerthäusern wie die Elbphilharmonie in Hamburg, das Bremer Konzerthaus Die Glocke, das Gewandhaus in Leipzig, die Landesbühne Sachsen-Anhalt und das Berliner Konzerthaus.

Wer Christian Steyer und seinen Chor hört, der kann sie fühlen, die pulsierende Energie alter deutscher Weihnachtslieder, und bei jedem Konzert neu entdecken. Der in Berlin lebende Komponist und Schauspieler hat bekannte Stücke wie »Maria durch ein' Dornwald ging«, »Kommet, ihr Hirten« und »Es kommt ein Schiff geladen« behutsam mit Elementen diverser Genres bearbeitet und in ein klangliches Wunderwerk für Chor und Klavier verwandelt. Eine wohltuende Abwechslung zum üblichen Musizieren der Weihnachtszeit und ein Genuss für Liebhaber moderner wie klassischer Musik gleichermaßen.

Mit Auftritten in Kirchen und Konzerthäusern ist *Der Berliner Solistenchor* im Dezember wieder auf Tour. Termine und Tickets gibt es ab Sommer an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder auf der Website www.christiansteyer.com/termine.



Christian Steyer, Die Stimme aus Elefant, Tiger & Co

Für den MDR spricht Christian Steyer unter anderem die Texte für die erfolgreiche Doku-Soap aus dem Leipziger Zoo »Elefant, Tiger und Co.« ein und gibt mit seinen vielfältigen Stimmlagen den alltäglichen Geschichten eine ganz besondere Note. Als Filmkomponist feiert er mit »Die Blindgänger« (2004) einen seiner größten Erfolge: Er wird beim Kinderfilmfestival in Gera für die beste Filmmusik mit dem Goldenen Spatzenfuß geehrt; der Film selbst wird als

Bester Kinder- und Jugendfilm mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Nach seinem legendären Auftritt in »Die Legende von Paul & Paula« (1973) wurde Christian Steyer spätestens durch seine Hauptrolle im DEFA-Film »Für die Liebe noch zu mager« (1974) zum Mädchenschwarm der 1970er Jahre. Mit seiner krausen Lockenmähne, seinem charmanten Lächeln und seiner coolen Art begeisterte er das Publikum. In aktuellen Produktionen ist er zu sehen im Kinofilm »Die Abenteuer des Huck Finn«, der Netflix-Serie »Dark« oder vielen Fernsehproduktionen von ARD und ZDF (Polizeiruf, Tatort, Usedom-Krimi u.a.). Als Sprecher und Pianist kann Christian Steyer für musikalische Lesungen gebucht werden, z.B. »Das musikalische Nashorn«, »Immer Sind die Weiber weg« (Stefan Heym), »Peter & der Wolf« (Heinrich Grimm), »Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle«, »Am Anfang war der Baum« (Legenden vom Amazonas), Erich Kästner - Abend u.a.

CHRISTIAN STEYER & DER BERLINER SOLISTENCHOR

Booking/Management
COLITA entertainment



www.colita.de
booking@colita.de

D +49 171 1414 969
U.S.A. (310) 740 7922

Artist infos on
www.christiansteyer.de
www.berliner-solistenchor.de

Eclectic jazz-choir rediscovering Old German Christmas Songs

Since 1999, Christian Steyer has been fascinating the German audience with his choir of professional jazz singers. Every year in December, beautiful, old German Christmas carols are brought to life by Steyer's adaptations that actually go back to their roots and accentuate their original purpose.

Listening to Christian Steyer and his choir of soloists, one can virtually feel the magic and the pulsating power of these songs. The noted Berlin composer and actor has rearranged well-known German carols like "Maria durch ein' Dornwald ging", "Kommet, Ihr Hirten" or "Es kommt ein Schiff geladen" with great caution and converted these into acoustic marvels for piano and choir while availing himself of various music genres.



The audible result is a genial relief in contrast to the common ubiquity of soulless or elevator-styled chanting of carols during



holidays and a high mass for fans of classical and modern music alike.

In recent years, *Christian Steyer und der Berliner Solistenchor* performed more than 100 concerts in churches and Germany's most famous concert halls:

- Konzerthaus, Berlin
- Die Glocke, Bremen
- Laeiszhalle, Hamburg
- Gewandhaus, Leipzig
- Landesbühne Sachsen-Anhalt
- Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
- Kreuzkirche, Dresden
- Kloster St. Maria, Esthal/Pfalz
- Christuskirche, Heidelberg
- Frauenkirche, Meißen
- and many more



Besides Steyer on the grand piano, the choir consists of 16 to 20 top-class singers, who have won many jazz awards and stipends. They sang for movies of German directors Wolfgang Becker or Tom Tykwer, recorded for the *Urban Planet-Pavillon* at World Expo 2010 in Shanghai and many jazz releases.

The soloists sang with international musicians like Bobby McFerrin or Angélique Kidjo.

A CD is available in retail or online as mp3-download.

"Old German Christmas songs are just beautiful. Yet, does their ancient message of the light that is born in the darkest of times still reach us, while we are mostly missing(ing) their powerful magic, falling short of their inherent meaning? With the choir, we want to tell of their pulsating core, and that it takes courage to draw hope for light at dead of night; that this is why we sing - until joyousness prevails - unexpectedly. Then we discover the old anew."

Christian Steyer

"Together with his singers, Christian Steyer enchants his listeners -- the audience in a maelstrom of surprises, tears of emotion, and shivers down the spine." — SZ Süddeutsche Zeitung

"Suddenly, a touch of swing is in the air." — FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung

"Christian Steyer makes his soloists sing in a way they themselves wouldn't have considered possible." — DNN Dresdner Neue Nachrichten



Kultur in Kirchen

Verlagsbeilage
Winter 2025/26

KONZERTE, LESUNGEN, THEATER UND AUSSTELLUNGEN IN BERLIN, BRANDENBURG UND DER SCHLESISCHEN OBERLAUSITZ

Gänsehaut!

Christian Steyer und der Berliner Solistenchor
entdecken alte Weihnachtslieder neu

Mit sieben Konzerten in Berlin, Brandenburg und Sachsen geht Christian Steyer mit seinem Ensemble *Der Berliner Solistenchor* in der Vorweihnachtszeit noch einmal auf Tournee. Zwar schrieb er den Konzertzyklus „Alte Weihnachtslieder Neu“ bereits im Jahr 1999 und stellte den eigens hierfür zusammengestellten Chor erstmalig in der Friedrichstadtkirche im Französischen Dom vor, rechnet man aber zwei auftrittsfreie Coronajahre mit ein, feiert er nun das 25-jährige Jubiläum. Durch die Beschäftigung mit den alten Weihnachtsliedern fiel Steyer auf, wie sehr diese oft verkitscht und verflacht werden, und so beschloss er, den Klischees etwas Eigenes entgegenzusetzen. Durch eine sehr persönliche Bearbeitung der Lieder wollte er ihr gewaltiges musikalisches und inhaltliches Potenzial herausarbeiten und einen abendfüllenden Liederzyklus schaffen, um sie mit einem außergewöhnlichen, den klassischen Rahmen sprengenden Chor aufzuführen.

Seit der Premiere kamen die von Steyer neu arrangierten, altbekannten Weihnachtslieder über 170 Mal zur Aufführung. Neben großen Konzerthäusern (Elbphilharmonie Hamburg, Glocke Bremen, Gewandhaus Leipzig) und Kirchen (Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin, Kreuzkirche und Lukaskirche Dresden, Frauenkirche Meißen, Nikolaikirche Leipzig) sucht das Ensemble immer wieder auch weniger bekannte Orte, an denen eine ganz eigene, besondere Intimität mit dem Publikum hergestellt wird, so wie in diesem Jahr in Altlandsberg oder Polditz. Applaus wie Rezensionen sprechen dabei für sich. Für viele Konzertbesucher beginnt Weihnachten mit dem Berliner Solistenchor und wenn eines der Stammhäuser mal nicht auf dem Tourplan steht, erreichen den Chor viele Zuschriften des Bedauerns – „Weihnachten ohne euch, das geht nicht.“ Zum Trost für alle, die es nicht zu einem Konzertbesuch schaffen, gibt es den kompletten Konzertzyklus auf einer Live-Doppel-CD, in bestechender Audio-Qualität, mit einem 28-seitigen Booklet, vielen Photos und allen Liedtexten.

Viele kennen Christian Steyer als Schauspieler, noch mehr Menschen ist sicher seine charakteristisch dunkle Stimme vertraut. Darüber hinaus arbeitet er als Dozent, als Komponist und Arrangeur – und eben als Chorleiter. 1973, ein Jahr nach Abschluss seines Schauspielstudiums, war Steyer im DEFA-Klassiker „Die Legende von Paul und Paula“ zu sehen,

rund 100 weitere Engagements in Film und Fernsehen folgten, darunter Hermine Huntegebürths „Die Abenteuer des Huck Finn“, Tom Tykwers „Drei“ oder ganz aktuell die Netflix-Produktion und Grimme-Preisträgerin „Dark“. Nebenbei wirkt er mit seiner markanten Stimme als Sprecher in vielen Hörspielen und trägt diese auch auf Lesereisen durch die ganze Republik vor. Seit 2003 ist Christian Steyer die sonore, leicht ironische Charakterstimme der populären TV-Serie „Elefant, Tiger & Co.“.

Vor allem studierte Steyer Musik und wahrscheinlich ist diese der rote Faden in seinem vielseitigen Leben, in dem er auch als Komponist einen beachtlichen Ruf genießt. Er schrieb Bühnenstücke, vertonte Märchenhörspiele und schrieb zu über fünfzig Filmen die Musik, darunter die mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichneten Kino-Produktionen „Zugvögel ... Einmal nach Inari“ und „Die Blindgänger“. Später arbeitete er mit Regisseur Wolfgang Becker („Good Bye, Lenin!“) und hierbei schlug wohl die Geburtsstunde für den Berliner Solistenchor. So erhielt Christian Steyer 1996 von Wolfgang Becker den Auftrag, Szenenmusik für dessen neuen Kinofilm „Das Leben ist eine Baustelle“ zu schreiben und zu arrangieren. Christiane Paul, die Hauptdarstellerin, sang hier in einem Chor, für den laut Drehbuch „Weihnachtslieder in einer leicht jazzigen Fassung“ gewünscht waren. Christian Steyer erinnert sich: „In einer Szene in einer Einkaufspassage sollte Christiane Paul mit einem Chor Weihnachtslieder singen. Ich suchte also drei Lieder heraus, von denen wir dann zwei verwendeten. Irgendwie habe ich dabei Feuer gefangen!“ Christian Steyer und der Berliner Solistenchor entdecken alte Weihnachtslieder neu – das ist Gänsehaut pur und ein wundervolles vorweihnachtliches Vergnügen.

Über 420
Veranstaltungstipps
für Advent, Weihnachten
und Silvester!

Live 2025

- 15.12. Stadtkloster Segen, Berlin, 19.30 Uhr
- 17.12. Schlosskirche, Altlandsberg, 19 Uhr
- 18.12. Evangelisch Reformierte Kirche, Leipzig, 19 Uhr
- 19.12. Kirche, Altlesnig zu Polditz, 19 Uhr
- 20.12. Markuskirche, Chemnitz, 19 Uhr
- 21.12. Loschwitzer Kirche, Dresden, 18 Uhr
- 22.12. Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin, 19 Uhr

Konzertkarten, Infos, CDs:
www.christiansteyer.com



POTSDAMER Neueste Nachrichten

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG DER LANDESHAUPTSTADT

[Nachrichten](#)

[Archiv](#)

[Video](#)

[Der Verlag](#)

[Abo-Service](#)

[Shop](#)

[Anzeigen](#)

[Tickets](#)

POTSDAM-KULTUR

Eher leise und vieles sanft

Alte Weihnachtslieder neu in der Erlöserkirche. Text: Klaus Büstrin

Das Laute und Fetzige ist nicht die Sache Christian Steyers und des Berliner Solistenchores. Das Leise, Sanfte und Verinnerlichte bevorzugen sie in ihren Konzerten, mit denen sie sich auch in dieser Adventszeit auf Tournee begeben. Zwölf Veranstaltungen absolvieren die professionellen 20 Sängerinnen und Sänger mit ihrem Programm „Alte Weihnachtslieder neu“. Am Freitagabend gaben sie ein Konzert in der stimmungsvoll erleuchteten Erlöserkirche.

Aus der beeindruckenden Fülle von zumeist populären Weihnachtsliedern wählte Christian Steyer zehn Gesänge aus. Sie wollen das Christfest als Zeichen immer wieder erneuerter Hoffnungen in besonderer Weise unterstreichen. Wer einen Neuaufguss bekannter Chorsätze erwartete, lag falsch. Steyer hat den alten Melodien ein neues Kleid angezogen, nicht durchs Aufpeppen, sondern tief durchdrungen. Seine Neubearbeitungen sind allesamt sehr anspruchsvoll und künstlerisch auf hohem Niveau. Er hat sie förmlich zu seinen eigenen Liedern werden lassen. Mit klassischer musikalischer Fantasie, mit Swing und Gospel-Harmonien und -rhythmen, vielfältigen Improvisationen im Gesang, Klavier und Kontrabass wurden sie von ihm arrangiert. Als Komponist, Sänger und Schauspieler kann Christian Steyer seit Jahrzehnten große Erfolge für sich verbuchen. Am Potsdamer Hans Otto Theater hatte seine musikalische Mitwirkung an der Inszenierung von „Wolokolamsker Chaussee“ in den achtziger Jahren eine unauslöschliche Wirkung hinterlassen.

Die stimmlich großartigen Sängerinnen und Sänger des Berliner Solisten-Chores, die in diesem Weihnachtsprogramm nun zumeist auch als Solisten fungieren, benutzen dabei ihre Stimmen wie Instrumente. Mal klingen sie weicher, mal schärfer. Manchmal wird mitten im Vers, von einem zum nächsten Wort die Klangfarbe und die Stimmung geändert. Sie singen die bekannten Melodien immer entlang, ohne ihnen sklavisch zu folgen. Vielmehr hören sie auf die Wirkung der Worte und die Dynamik der kunstvollen musikalischen Bearbeitungen. Und immer werden sie mit viel Ausdruckskraft und Gefühl interpretiert. Insgesamt überwogen im Konzert die ruhigeren Lieder, ob mit „Es kommt ein Schiff geladen“, „Maria durch ein’ Dornwald ging“ oder „Ich steh an deiner Krippen hier“. Von der Stimmung her wirkte da manches zu sehr melancholisch. Da war nur wenig Weihnachtsjubiläum zu hören, den es doch vor allem geben soll. Erst bei „Kommet ihr Hirten“ und „Der Heiland ist geboren“ brach er durch.

Der stürmische Beifall des bewegten Publikums für Christian Steyer, der den Berliner Solistenchor zumeist vom Klavier aus mit sensibler Tongebung leitete, und für die Sängerinnen und Sänger veranlasste zu einer Zugabe mit dem ganz zärtlich gesungenen Choral „Es ist ein Ros entsprungen“.

11°/9°
bedecktStöbern
Sie jetzt!

HOME | BRANDENBURG | LOKALES | LOKALSPORT | FUSSBALL | NACHRICHTEN | THEMEN | ANZEIGEN | LESERSERVICE | INHALT

Politik | Wirtschaft | Sport | Kultur | Bunt | Ratgeber | Wetter | RSS



Der Berliner Solistenchor unter Christian Steyer begeisterte in Potsdam

[Kommentieren](#) [Drucken](#) [Text](#) [+](#) [-](#)

Preußischer Gospel erweckt alte Weihnachtslieder

„Wir wollten Ihnen diese Lieder nicht vorführen, wir wollten, dass Sie diese Lieder erleben.“ sagt Christian Steyer nach dem Konzert des Berliner Solistenchores in der Friedenskirche Sanssouci. Und das konnten die begeisterten Zuschauer, auch wenn sie auf den Klassiker „Stille Nacht, heilige Nacht“ verzichten mussten.

VORIGER ARTIKEL

Prignitzer veröffentlicht Buch
voller Weisheiten

NÄCHSTER ARTIKEL

Spanische Infantin Cristina
muss auf die Anklagebank



Artikel veröffentlicht: Montag,
22.12.2014 14:18 Uhr

Artikel aktualisiert: Montag,
22.12.2014 14:29 Uhr

Christian Steyer in Aktion
(Archivfoto).

Quelle: Lucas Fester

Potsdam. Der Beifall für den Berliner Solistenchor am Samstagabend in der Friedenskirche Sanssouci will kein Ende nehmen. Da bedankt sich Christian Steyer, ein gestandener Musiker, Sprecher und Schauspieler, mit stockenden, fast unprofessionellen Worten: „Wir wollten Ihnen diese Lieder nicht vorführen, wir wollten, dass Sie diese Lieder erleben.“

Die 18 Sänger hatten sich unter seiner Leitung am Klavier in einen Zustand der meditativen Ekstase gebracht. Vorgetragen wurden auch Klassiker wie „Maria durch ein’ Dornwald ging“ oder „Kommet, ihr Hirten“. In den zehn, von Steyer ganz ungewöhnlich arrangierten Weihnachtsliedern schwingen stets auch die Stille und das gottlose Dunkel mit, die diese Lieder mit ihren Melodien und Texten zu überwinden suchten. Durch ungewöhnliche Harmonien und ein absolut beherrschtes Metrum begannen die alten Weisen in den schillerndsten Farben zu leuchten.

Was ist das überhaupt für ein Stil?

Keine gesungene Silbe in diesem Konzert ist improvisiert – und doch kann jeder Vocalist seine Individualität einbringen. Was ist das überhaupt für ein Stil? Ist es Pop oder Alte Musik? Ist es Soul, Jazz oder Neue Musik? Oder sind es Gregorianische Gesänge? Es ist nichts von alledem und von jedem etwas. Es ist etwas Unerhörtes, etwas Mystisches, das vielleicht als preußischer Gospel bezeichnet werden könnte, wenn Christian Steyer nicht ein

Pfarrerssohn aus Sachsen wäre. Mit zunehmender Euphorie werden die Sänger aus dem Umfeld der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ nicht lauter, nicht extrovertierter. Ihre Stimmen überschlagen sich nicht wie bei afroamerikanischen Gottesdiensten in Harlem. Sie bewahren die Ruhe, bleiben ganz bei sich und folgen dem ruhigen, deutschen Temperament. Immer wieder treten andere Sänger vor den Chor und übernehmen einen solistischen Part. Vielen Interventionen – für sich genommen – haftet etwas Süßliches an. Doch die Arrangements sind so raffiniert und komplex, dass der Zuhörer den Kitschverdacht bald fallen lässt. Weiche Koloraturen und harte Akzente, warme Regungen und eine kühle, gefasste Grundstimmung ergeben ein wunderbares Ganzes.

„Stille Nacht, heilige Nacht“ ist Steyer zu kitschig

Christian Steyer will mit seinen Chorbearbeitungen „den pulsierenden Kern“ der überkommenen deutschen Weihnachtslieder freilegen. Wer den Ohrwurm „Stille Nacht, heilige Nacht“ erwartet, wird aber enttäuscht. „Der Text ist mir zu kitschig. Zu ‚holder Knabe mit lockigem Haar‘ fällt mir einfach nichts ein“, so Steyer. Das mag überraschen, denn der Berliner Solistenchor scheut sich nicht, christliches Pathos aus dem Mittelalter in unserer aufgeklärten Zeit mit Nachdruck zu intonieren. So etwa die dritte Strophe des Volksliedes „Es ist ein Ros’ entsprungen“, in dem das „Jesuskindelein“, das auch später wiederholt bejubelt wird, als Blume umschrieben wird: „Das Blümelein so kleine,/das duftet uns so süß;/ mit seinem hellen Scheine/ vertreibt’s die Finsternis./ Wahr’ Mensch und wahrer Gott,/ hilft uns aus allem Leide,/ rettet von Sünd’ und Tod.“

Christian Steyer hat sich von der archaischen Hell-Dunkel-Stimmung der Altvorderen inspirieren lassen und möchte deren Weisheiten ins Hier und Heute transportieren. Der Dornenwald, durch den Maria in dem Lied geht, sei ein Bild dafür, „dass erst durch die Begegnung mit dem Schmerz etwas Kostbares entstehen kann“, so Steyer. „Ich will zeigen, dass wir von uns selbst singen, von unseren Erfahrungen – im Guten wie im Schlimmen“, so das Credo.

Der Zyklus „Alte Weihnachtslieder neu“ entstand bereits 1999 und wird seither unverändert Jahr für Jahr unter Steyers Leitung aufgeführt. Die diesjährige Tour umfasste neun Konzerte und erlebt morgen in der Passionskirche in Berlin-Kreuzberg ihren Abschluss. Die CD-Einspielung kann auch kostenlos im Internet unter www.christiansteyer.de/aktuell heruntergeladen werden.

Von Karim Saab

Das Beste aus Thüringen.

thueringer-allgemeine.de

In Kooperation mit Ostthüringer Zeitung und Thüringische Landeszeitung.

Innig statt aufgemotzt

Auf eine ganz und gar unkonventionelle Art geht Christian Steyer alten Weihnachtsliedern auf den mystischen Grund. Mit seinem Berliner Solistenchor beglückte er die Zuhörer in der Margarethenkirche

VON DIETER ALBRECHT

Gotha. Die 13 Sängerinnen und Sänger und kommen nicht regelmäßig zusammen. Und wenn doch, dann nur, um als Projektchor bestimmte Programme einzustudieren. Das mag man kaum glauben, wenn man sie zusammen mit ihrem Leiter, der dabei am Digitalpiano sitzt, musizieren hört.

Christian Steyer, sächsischer Pfarrerssohn und einstiger Defa-Filmstar („Für die Liebe noch zu mager“, „Die Legende von Paul und Paula“), ist dem Schauspielberuf treu geblieben, arbeitet aber auch als Hochschul-Sprecherzieher – und er komponiert.

Wundervolle alte Weihnachtslieder können im Konzert museal anmuten. All ihre Innigkeit und Ursprünglichkeit verlieren sie aber, wenn sie in Kaufhäusern und auf Weihnachtsmärkten hoch- und runtergedudelt werden und so als kommerzieller Anreiz missbraucht werden – süßlich, schmalztriefend, über den Einheitsleuten der Schlager- und „Volksmusik“-Hitparaden geschlagen. „Trocken, belanglos oder billig aufgemotzt“, meint Steyer, werde „an der gewaltigen Überlebenskraft“, die in diesen Liedern steckt, „vorbeigespielt und -gesungen“.

Gelingt es Steyer und seinem Solistenchor zu zeigen, dass es auch anders geht? Und ob! Er sezziert die alten Texte und Weisen gleichsam, stellt neue musikalische Zusammenhänge her, lässt Elemente von Jazz und Swing, Soul und Gospel einfließen. Seine Sänger gehen, meditativ in sich versunken, an ihre Aufgabe heran, holen Persönlichstes aus ihrem inneren Erleben und musizieren so alles andere als oberflächlich.

Man ist höchst erstaunt, wie einer der Solisten „Gelobet seiest du, Jesu Christ“ mit poppiger Stimme singt und doch nicht in Kitsch abgleitet, sondern ganz dem Ernst des Mysteries verpflichtet bleibt.

Manchmal kommen die Lieder wie Gospel-Songs daher. Und doch sind sie Welten entfernt von der auf Show getrimmten Exaltiertheit vieler längst auf der kommerziellen Welle reitenden Chöre aus den USA. Nicht knallige Erweckungsagitation ist es, die uns in der zunehmenden musikalischen Bewegung der alten Weise von „Kommet, ihr Hirten“ so tief berührt, sondern das stets tiefe Hineinhorchen in die eigene Seele.

Einfach genial, wie die in der Mehrzahl jungen Musiker dieses „O Heiland, reiß die Himmel auf“ dem Publikum herüberbringen! Dann wieder erfüllt der mittelalterlich-klosterlich anmutende herbe Gesang von „Nun komm, der Heiden Heiland“ das Kirchenschiff, einstimmig beginnend und später in eine Art mehrstimmiger Gregorianik mündend.

Einzigartig in der deutschen Musikszene

Abgesehen von der Sopranistin Christine Maria Rembeck, die vor einigen Jahren, sich selbst am Klavier begleitend, ihre Weihnachtlied-Interpretationen per CD in die Welt entlassen hat („Engelslicht und Dornenschatten“), dürfte Christian Steyer mit seinem Berliner Solistenchor einzigartig dastehen in der deutschen Musikszene. Den alten Weihnachtsliedern hat er nicht etwa einen neuen musikalischen Geschmack übergestülpt – er hat sie vielmehr von Gedanken- und Geschmacklosem gereinigt. Und zwar gründlich. Nun erstrahlen sie in einem Glanz, den kaum jemand überhaupt für möglich gehalten hätte.

Zwei Zugaben erklatschte sich das Publikum, das die Kirche zu einem Drittel füllte. Hätten die vielen Gothaer Musikfreunde gewusst, was ihnen entgehen würde – die Kirche wäre voll gewesen.



Solistenchor – das ist kein Widerspruch: Sie sind ein Chor, aber jeder kann, wenn nötig, nach vorn treten und als Solist singen.
Foto: Dieter Albrecht

Kirche Polditz

Chor-Konzert ohne Jahresendkitsch

Polditz. Mit Superlativen zu agieren, zeugt oft von wenig Erfahrung. Weil es irgendwo immer etwas gibt, was noch besser, noch schöner, noch grandioser ist. Für den von Christian Steyer geleiteten Berliner Solistenchor, der auf seiner traditionellen Tour „Alte Weihnachtslieder neu entdeckt“ nun erneut in Polditz gastierte, sind Superlative jedoch keinesfalls übertrieben. Denn es gibt schlichtweg kein zweites Ensemble, dass sich auf diese Weise derlei Liedern widmet: Als Basis vokaler Jazz-Bearbeitungen, in denen die Melodien dennoch nicht mit simpler Pop-Soße übergossen werden, sondern an allen Ecken und Enden der Respekt des Leiters vor den jahrhundertealten Kompositionen zu erkennen ist.

Christian Steyer ist natürlich kein Unbekannter: Der schon in den 70er Jahren umschwärmte Filmschauspieler erfreut sich einer außergewöhnlichen Doppelbegabung, denn auch als Filmmusikkomponist schafft er Zeitloses. Und das Weihnachtsliederprojekt ist ursprünglich mit seiner Lehrtätigkeit verbunden: Die 13 Sängerinnen und Sänger sind ehemalige Studenten, die nun schon zum wiederholten Male in der Weihnachtszeit mit dem Erfolgsmodell auf Tour gehen. Als Steyer im Sommer von den Hagelschäden in Polditz erfuhr, versprach er umgehend ein Benefizkonzert und schwärmte nun innig vom Flair im Kulturdorf.

Wo so viel Wärme ist, vermag auch eine im Laufe des Abends immer kälter werdende Kirche nicht zu stören: Denn diese Töne wärmen von innen, sie berühren die Seele, weil sie authentisch und frei von jeglichem Jahresendkitsch sind. Stattdessen offenbart Steyers Musik stets genaueste Kenntnis des jeweiligen Liedes: In „Ich steh an deiner Krippen hier“ scheint inmitten aller Jazz-Wendungen Bachs Satz hindurch, auch das a-capella gesungene „Es ist ein Ros entsprungen“ als Zugabe präsentiert die Harmonien von Michael Praetorius. Und „Nun komm der Heiden Heiland“ gemahnt in dieser Version an den gregorianischen Ursprung, Steyer formt das Stück zu einer Art mittelalterlicher Choralmotette mit herrlichsten Parallelklängen.

Über manches mag man streiten: „Kommet ihr Hirten“ ist für die warm tönende Altistin deutlich zu hastig gesetzt, und so bleibt hier eher der vitale Improvisationsteil des abschließenden „Halleluja“ (mit ergänzendem Kontrabass!) im Kopf als die melodische Bearbeitung. Und neben der atemberaubenden Sopranistin, die sich technisch als auch klanglich brillant präsentiert, fallen die stimmlichen Unwägbarkeiten der Solo-Männer umso schneller ins Gewicht. Dem Gesamtklang aber tut dies keinen Abbruch: Gerade, wie Steyer aus 13 professionellen Sängern einen homogenen Chor formt, der bisweilen wie aus einem Guss zu singen vermag, das ist die eigentliche Überraschung des Abends.

Kultur kurz

Kinderbibel-Illustrator
Kees de Kort wird 80

Stuttgart (epd) – Kees de Kort, der für seine Kinderbibel-Illustrationen bekannte Künstler aus dem niederländischen Bergen, wird am 2. De-

Kees de Kort ermöglicht Kindern mit seinen Bildern einen Zugang zur Bibel.

Foto: Inge Thiel



zember 80 Jahre alt. Die Deutsche Bibelgesellschaft würdigte ihn am Freitag in Stuttgart als »Pionier der modernen Illustration von Kinderbibeln«. Mit den Bildern von Kees de Kort hätten ganze Generationen biblische Geschichten kennen und lieben gelernt, sagte Christoph Rösel, Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft.

Uwe von Selmann
als Regisseur

Leipzig (so) – Gemeinsam mit seiner Frau Gabriela hat der ehemalige SONNTAG-Chefredakteur Uwe von Selmann den Film »Boris Dorfman: A Mentsh« gedreht. Die Dokumentation ist nächste Woche in Leipzig zu sehen.

Erzählt wird die Geschichte des letzten jiddischen Juden im ukrainischen Lemberg, Boris Dorfman. Nach der Unabhängigkeit der Ukraine (1991) trug Dorfman gemeinsam mit seiner Frau maßgeblich zur Wiederbelebung der jiddischen Kultur in Lemberg bei. »Ich spreche Jiddisch. Vor dem Krieg konnten alle Juden Jiddisch. Jiddisch war eine internationale Sprache. Aber sie ist vernichtet worden, zusammen mit denen, die sie gesprochen haben. Ich bin womöglich der letzte«, so Boris Dorfman. Im Jahr 2013 wurde er 90 Jahre alt. »A Mentsh« ist seit Jahrzehnten der erste in Deutschland produzierte Film in jiddischer Sprache. Er wurde mit dem Yiddish Oscar ausgezeichnet.

Zu sehen ist er am 4. Dezember um 17 Uhr im Kino »Prager Frühling« in Leipzig-Connexiv.

Weihnachtsausstellung
zum Thema Schenken

Dresden (epd) – Die Weihnachtsausstellung in der evangelischen Kreuzkirche in Dresden dreht sich in diesem Jahr um das Thema Schenken. Künstler aus der Region würden mit ihren Werken ganz eigene Sichtweisen, Impulse und Anregungen geben, wie der Kunstdienst der sächsischen Landeskirche mitteilte. Unter dem Motto »Vom Schenken und Beschenktwerden« seien Bilder, Grafiken und Fotografien sowie Textilien und Skulpturen zu sehen. Mit dem Schenken bringen Christen zu Weihnachten ihre Freude über die Geburt Jesu zum Ausdruck. Die Ausstellung ist bis 11. Januar zu sehen.

Gedicht der Woche

Lied im Advent

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns sehr
durch die dunklen Stunden.

Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz wach
ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.

Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!

Matthias Claudius (1740–1815)

Interview: Christian Steyer entdeckt die ursprüngliche Botschaft alter Weihnachtslieder – ein Gespräch



ALTE WEIHNACHTSLIEDER NEU

An der Musikhochschule »Hanns Eisler« fand Christian Steyer 1999 als Lehrbeauftragter für Jazz und Populärmusik die idealen Interpreten für seinen Chorzyklus »Alte Weihnachtslieder neu«. Seither begeistert der Musiker mit dem Berliner Solistenchor in der Adventszeit ein immer größer werdendes Publikum, indem er alte Lieder wie »Maria durch ein Dornwald ging« neu lebendig werden lässt. Auch dieses Jahr wird der Chor in Sachsen zu Gast sein. Der Tonträger »Alte Weihnachtslieder neu« ist im Handel erhältlich.

Foto: Stephen Mooney

»Das ist mir zu kitschig«

Zum holden Knaben mit lockigem Haar fällt dem Musiker und Schauspieler Christian Steyer nichts ein – er interpretiert Adventslieder mit dem Berliner Solistenchor lieber mit allem Schmerz und tiefer Freude.

Herr Steyer, was ist das Besondere an Ihrem Chorzyklus »Alte Weihnachtslieder neu«?

Christian Steyer: Da muss man etwas weiter ausholen. Manche sagen, es gibt Bezüge zu Gospel oder Jazz, aber das trifft es alles nicht genau. Es ist die Verbindung von Licht und Dunkelheit, von Schmerz und Freude, die in den Liedern enthalten ist. Die Zuhörer spüren: Da wird vom Leben gesungen, selbst wenn sie nichts mit dem Glauben zu tun haben.

Christian Steyer, 1946 im vogtländischen Falkenstein in einem Pfarrhaus geboren, wurde von seinem Vater in seiner musikalischen Begabung gefördert. Bekannt ist Steyer auch als Sprecher in der MDR-Serie: »Elefant, Tiger & Co.«

Foto: Dietmar Lüste



Können Sie das genauer erklären? Steyer: Nehmen wir zum Beispiel das Lied »Joseph, lieber Joseph mein«. Was ist das für eine unglaubliche Geschichte! Maria geht zu ihm, wissend, dass er nicht der leibliche Vater von dem Kind ist. Das ist schon ein großer Schritt.

Bei mir sagt der Josef nicht sofort, wie es in der zweiten Strophe heißt: »Gerne, liebe Maria mein«. Das kann er einfach nicht. Maria muss ihn mehrmals bitten, immer deutlicher werden. Weil sie ihn so liebt, fasst sie überhaupt den Mut dazu.

Dann – endlich – antwortet Josef: »Maria mein ... dein Kindelein ... Gott im Himmel ... Maria ...«.

Steyer: Ja, er sagt nicht »gerne«, das ist zu viel. Still steht er da, doch in ihm passiert etwas. Das transportiert der Chor. Joseph fragt sich: Was heißt überhaupt »mein Kind«. Ein Kind kann man nicht besitzen, es ist ein Himmelsgeschenk. Erst als ihm das

klar ist, kann er »Ja« zu Maria und ihrem Kind sagen. Aus Liebe zu seiner geliebten Freundin.

Das ist das Leben. Erst durch Auseinandersetzung wird Überwindung möglich. Alles andere ist eine Eliapipea-Verkürzung.

Sucht man deshalb romantisierende Lieder wie »Stille Nacht« in Ihrem Programm vergeblich?

Steyer: Der Text ist mir zu kitschig. Zu »holder Knabe mit lockigem Haar« fällt mir einfach nichts ein. Man kann sich schmerzlichen Dingen nicht wehren und trotzdem tiefe Freude empfinden.

Entweder man ist sensibilisiert, spürt auch Schmerz – oder man ist eben stumpf. Dann kann man sich auch nicht mehr richtig freuen.

Ihre Sänger tragen die alten Weihnachtslieder nicht vor, sie empfinden sie in ihrem Innersten. Wie erreichen Sie das?

Steyer: Ich spreche mit den Sängern viel über die Lieder und die darin enthaltenen Bilder. »Maria durch ein Dornwald ging« zum Beispiel ist ein Bild dafür, dass erst durch die Begegnung mit dem Schmerz etwas Kostbares entstehen kann.

Ich will zeigen, dass wir von uns selbst singen, von unseren Erfahrungen – im Guten wie im Schlimmen. Wir haben nichts zu verkünden, können nur selbst etwas erleben.

Reines Nachaußen-Singen bleibt hohl. Wichtig ist, die eigene Erstarung zu überwinden.

Dieselben Lieder, die Sie mit Ihrem Chor singen, werden in der Adventszeit und zu Weihnachten in vielen Gottesdiensten gesungen, klingen jedoch oft leer und leblos. Warum? Steyer: Singen ist etwas Physisches. Spontanäußerungen werden aber schon Kindern früh abgewöhnt. Zu einsichtig werden sie zur Sachlichkeit erzogen. So werden auch Lieder gesungen. Dass das Lied aber – so denk ich gern – mich singt und nicht andersherum, wird nicht gelebt. Unsere Welt ist auf Machen und Kontrolle ausgelegt. Wir sind kaum gewöhnt, etwas mit uns geschehen zu lassen.

Sie sind im Pfarrhaus aufgewachsen. Inwiefern hat Sie das geprägt?

Steyer: Sicher vielfältig. Mein Vater hat nie einen frömmelnden Ton angeschlagen. Glaube wurde mir als etwas Unmittelbares, auch Gefährdetes vermittelt. Ein Geschenk, das man nicht beherrschen kann.

Außerdem hat er mir gezeigt, dass zum Lehren und Lernen das Staunen gehört. Wenn der Lehrer kein Fragender mehr ist, geht Entscheidendes verloren. Das begleitet mich. Auch in meiner Arbeit mit dem Chor. Mit den Liedern und dem Singen bin ich noch nicht fertig. Wohl niemals ...

Die Fragen stellte Astrid Döge

Konzerte: 5. Dezember 19.30 Uhr Lutherische Kirche Plauen; 6. Dezember 19 Uhr Christuskirche Oelsnitz; 7. Dezember 18 Uhr Markuskirche Chemnitz; 8. Dezember 18 Uhr Lukaskirche Dresden; 18. Dezember 19 Uhr Reformierte Kirche Leipzig.

Literatur

Wenn Glaube und Lyrik miteinander verschmelzen

Caritas und Michael Führer legen einen Gedichtband vor – er wurzelt auch in der Griechenland-Krise

Christliche Dichtung? Da denkt man ganz bestimmtes an Paul Gerhardt, unter Umständen auch an Friedrich Gottlieb Klopstock oder vielleicht noch an Matthias Claudius, also an weit entfernte Dichter des späten 17. bis frühen 19. Jahrhunderts, die uns unterschiedlich nahe sind. Weit schwieriger ist es, aktuelle Dichtung zu finden, die im Glauben wurzelt, ohne aber missionarisch wirken zu wollen.

Der Gedichtband »Kairos – jetzt gerade« von Caritas und Michael Führer zeigt, dass protestantische Religion und lyrisches Wort eine Einheit bilden können, ohne als Kirchenliedtexte missverstanden zu werden. Vermutlich

wären die vorliegenden Gedichte nicht, auf jeden Fall nicht so geschrieben worden, wenn das sächsische Pfarrerehepaar nicht zwei Jahre in dem von der Wirtschaftskrise besonders schwer getroffenen Griechenland verbracht und das Leben und den Alltag der Griechen studiert hätte.

Besonders die 13 lyrischen Texte von Michael Führer speisen sich aus dieser Erfahrung. Das Gros der Gedichte in dem mit 200 Seiten beneidenswert umfangreichen Gedichtband stammt von Caritas Führer. Die thematische Spannweite ihrer Dichtung ist bemerkenswert groß und reicht von Natur- und Landschaftsgedichten bis hin zu

Texten, die Verse aus den Evangelien und Psalmen aufgreifen, sowie Gedichtreigen, die den zentralen kirchlichen Festen Weihnacht und Ostern gewidmet sind.

Um nur drei Beispiele zu nennen, die dem Rezensenten wichtig sind: »Wintertag« beschreibt mit unverbrauchten sprachlichen Bildern einen solchen in einer erkennbar norddeutschen Landschaft. In die Dankbarkeit, die aus dem Stück »Eleftheria (Freiheit)« spricht, wird jeder mit einstimmen, der in der DDR sozialisiert wurde – denn es ist ein Lob auf den 9. November 1989, der die Mauern einriss und Frische brachte in das »kleinkarierte

Land, / das Heimat wir zu nennen anhalten waren«. Und »Gelobtes Land« wiederum fordert, trotz des Titels, zur Selbstüberwindung auf. Kurz: »Kairos« ist ein Buch, zu dem man immer wieder gern greift. Lobenderes lässt sich über einen Lyrikband nicht sagen.

Kai Agthe



Caritas und Michael Führer: Kairos – jetzt gerade. Gedichte, Manuela Kinzel Verlag, Dessau und Göttingen 2014, 200 Seiten, 13,90 Euro.

Ein Klang, den Chemnitz noch nie hörte

chosy.net – 18.12.2010

Text: chosy.net, Claudia Günther, Toni Jost

Claudia Günther Eine der besten Botschaften verpackt in ein grandioses Konzert.

Gänsehaut aufgrund der Temperaturen? Derzeit wohl jedem bekannt. Doch Gänsehaut, obwohl man in der warmen und gemütlich beleuchteten Chemnitzer Markuskirche sitzt? Diese Erfahrung durften jene machen, die sich am Mittwochabend durch Kälte und Schnee kämpften, um Christian Steyer und den Berliner Solistenchor zu erleben.

„Alte Weihnachtslieder Neu“ verzauberte über eine Stunde lang das Publikum. Alte, bekannte Weihnachtslieder – an dessen Attraktivität und Aktualität der ein oder andere vielleicht schon zweifelte – gewannen durch gekonnte Arrangements und großartige Stimmen neuen Charme. Die Tiefe der Texte wurde auf ausdrucksstarke Weise zur Geltung gebracht. Voller Dynamik und Emotionalität transportierte der Jazzchor die über 2000 Jahre alte Weihnachtsbotschaft, Christi Geburt, direkt ins Herz des Zuhörers. Ein Spannungsbogen zog sich durch das Konzert, nahm einen in den Bann und am Ende blieb – Freude. Weihnachtsfreude.

Halleluja! Eine der besten Botschaften verpackt in ein grandioses Konzert!

Toni Jost Eine kurze Konzertkritik sollte ich schreiben. Okay, kein Problem, nehme ich mir ein Stück Papier mit und notiere währenddessen ein paar Sätze, dachte ich mir. Wird schon nichts Besonderes sein. Weihnachtslieder in Jazz- und Swingversionen. Sinatra, wenn's hart kommt Roger Cicero.

Nein, ich habe mir keine Notizen gemacht; keine Zeit. Was an Versatzstücken im Kopf war, ist weg. Es gelang mir einfach nicht, einen klaren Gedanken zu fassen. Jeder Anflug von Denken wurde sofort abgeblockt durch das Verlangen, wieder meine Augen zu schließen und mich der Musik hinzugeben. Christian Steyer und der Berliner Solistenchor verzauberten das Publikum. Mit zum Teil wilden, zum Teil herzerwärmenden Arrangements, die in ihrer Komplexität beeindruckten, einem fesselnden sinfonischen Stimmungsaufbau, einer punktgenauer Betonung, der Leidenschaft der Sänger, der Wärme und der Harmonie ihrer Stimmen, der Perfektion ihres Gesangs und einer maßgeschneiderten und sparsamen Klavier- und Kontrabassbegleitung und all das in diesem herrlichen Raum der Markuskirche, der auch den Sängern sichtlich Spaß bereitete. Habe ich geatmet? Hatte ich eine Stunde lang meinen Mund geöffnet und sah aus wie gelähmt? Was haben sie noch einmal für Lieder gesungen? Ich weiß es nicht. Vom ersten Ton an ein Rausch, aus dem ich erst allmählich wieder erwache.

Wer sich traute, sich bei Eis und Schnee auf den Weg zum Sonnenberg zu machen, wurde belohnt mit einem Klang, den Chemnitz so noch nicht gehört hat.

Ein kleiner Chorknabe zieht ehrfurchtsvoll seinen Hut.

CHOR

Text: Mathias Schulze; Bild: Günter Linke



„Weihnachten ohne euch, das geht nicht.“ Christian Steyer (Foto) kommt mit Dem Berliner Solistenchor nach Leipzig.

Universelles Lebensprinzip

Christian Steyer ist ein Multitalent. Er ist Schauspieler, Musiker und Sprecher (Elefant, Tiger & Co). Des Weiteren schreibt er, leitet mehrere Chöre und unterrichtet. Nun geht er mit seinem Ensemble „Der Berliner Solistenchor“ in der Vorweihnachtszeit wieder auf Tournee

„Sie verzaubern das Publikum“, so titelte einst die Sächsische Zeitung über ein Konzert von Christian Steyer und den Berliner Solistenchor. Steyer schrieb 1999 den Konzertzyklus „Alte Weihnachtslieder Neu“. Durch die Beschäftigung mit den alten Weihnachtsliedern fiel Steyer auf, wie sehr diese oft verkitscht und verflacht werden. Und so beschloss er, den Klischees etwas Eigenes entgegenzusetzen.

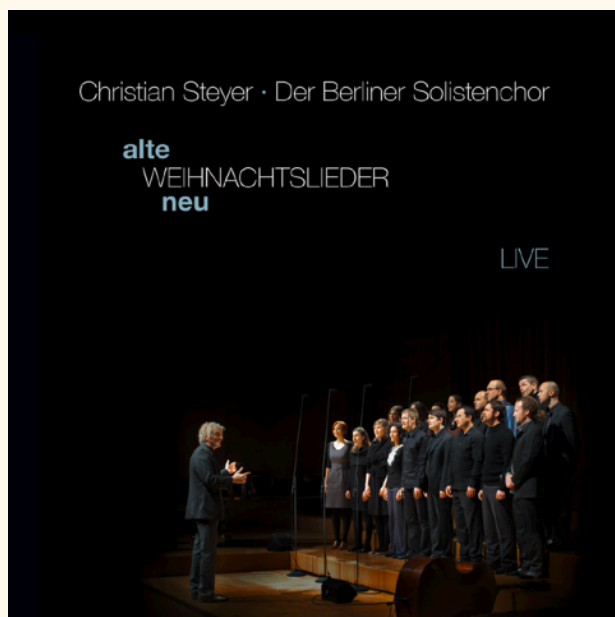
Durch eine sehr persönliche Bearbeitung der Lieder wollte Steyer ihr gewaltiges musikalisches und inhaltliches Potenzial herausarbeiten und einen abendfüllenden Liederzyklus schaffen, um sie mit einem außergewöhnlichen, den klassischen Rahmen sprengenden Chor aufzuführen. „Ich sehe in den Liedern, die ich für unser Repertoire aussuche und bearbeite, einen Bezug zu unserem Leben, aber auch zu Mythen, die in vielen Kulturen verankert sind“, sagt Steyer. Und weiter: „Es geht weniger darum, ein christliches Ereignis zu zelebrieren, erst recht nicht um Konfession. Vielmehr transportieren die Lieder ein universelles Lebensprinzip: dass man durch ein nicht so schönes Erlebnis aus der Dunkelheit zum Licht kommen und etwas Ungeahntes finden kann.“

Christian Steyer zieht eine Parallele zu Märchen, in denen der

Held Spott und Leid erträgt, ehe er sein Ziel erreicht. Und Steyer führt ein zeitloses Beispiel an: „In 'Joseph, lieber Joseph mein' bittet Maria ihren Partner um Beistand, obwohl es nicht sein Kind ist. Joseph sagt aber nicht sofort zu, sondern muss erst seine innere Barriere überwinden. Das ist zutiefst menschlich. Wenn er sie dann hinter sich lässt, ist die Freude danach umso größer.“

Seit der Premiere kamen die von Steyer neu arrangierten, altbekannten Weihnachtslieder über 170 mal zur Aufführung. Neben großen Konzerthäusern und Kirchen sucht das Ensemble immer wieder auch weniger bekannte Orte, an denen eine ganz eigene, besondere Intimität mit dem Publikum hergestellt wird. Applaus wie Rezensionen sprechen für sich. Für viele Konzertbesucher beginnt Weihnachten mit dem Berliner Solistenchor und wenn eines der Stammhäuser mal nicht auf dem Tourplan steht, erreichen den Chor viele Emails des Bedauerns: „Weihnachten ohne euch, das geht nicht.“ Für alle, die es nicht zu einem Konzertbesuch schaffen, gibt es den kompletten Konzertzyklus auf einer Live-Doppel-CD.

Christian Steyer & Der Berliner Solistenchor, 18. Dezember, Evangelisch reformierte Kirche zu Leipzig, Tröndlinring 7, 19 Uhr, alle Termine & Tickets: www.christiansteyer.com



Der komplette Konzertzyklus LIVE auf 2 CDs

90 Min | 28-seitiges Booklet mit Photos, allen Liedtexten und persönlichem Vorwort von Christian Steyer.

Komposition/Bearbeitung, Klavier, Leitung Christian Steyer

Live-Recording, Mix & Mastering Silvio Naumann

Executive Producer COLITA Andreas M Cohrs

Label SechzehnZehn Jazz | Sony Music

2CD · 90 Min · Best.Nr. 18692 EAN



CD1

- Wach, Nachtigall, wach auf vor 1670 (Solo: Almut Kühne) 6:44
- Es kommt ein Schiff, geladen nach einem Marienlied | um 1400 (Solo: Jennifer Kothe, Sachar Bielecki) 7:49
- Maria durch ein' Dornwald ging wohl um 1600 (Solo: Almut Kühne) 4:09
- Gelobet seist du, Jesu Christ Martin Luther nach einer alten Liedstrophe | um 1480 (Solo: Hagen Möbius, Lea Hanselmann) 5:06
- Zur halben Nacht Komposition: Christian Steyer (Chorfassung, Solo: Sonja Kandels) 7:43
- Joseph, lieber Joseph mein nach der lateinischen Cantio »Resonet in laudibus« 14./15. Jahrhundert (Solo: Maria Helmin, Marcus Gartschock) 6:37

CD2

- Ich steh an deiner Krippen hier im Gesangbuch von Schemelli 1736 | Text von Paul Gerhardt (Solo: Maria Helmin) 6:24
- Kommet, Ihr Hirten Carl Riedel 1868 nach einem tschechischen Weihnachtslied (Solo: Henriette Groth, Hagen Möbius, Jelena Kuljić) 7:00
- O Heiland, reiße die Himmel auf nach einer Kölner Melodie, die 1638 belegt ist (Solo: Zola Mennenöh, Sachar Bialecki) 5:57
- Nun komm, der Heiden Heiland mittelalterlich | erste Quelle um 900 | Text von Martin Luther nach einem lateinischen Hymnus (Solo: Jennifer Kothe) 11:01
- Der Heiland ist geboren aus Oberösterreich und Schlesien | erste Quelle: Innsbruck 1881 (Solo: Henriette Groth, Martin Lorenz) 5:39
- Es ist ein Ros entsprungen 15. Jahrhundert (Strophe 1–2), wohl aus einem Kartäuserkloster in der Eifel, im Gesangbuch Speyer 1599 6:53
- Encore: Wach, Nachtigall, wach auf vor 1670 (Solo: Sonja Kandels) 7:17

Erhältlich überall im Handel oder im Website-SHOP www.christiansteyer.com/cds

Musikalische Lesungen mit Christian Steyer

“Das musikalische Nashorn” Musikalische Lesung für Groß & Klein. Christian Steyer liest Peter Hacks’ schönste Tiergeschichten. Eine phantastische Reise zum Lauschen und Schmunzeln.

„Immer sind die Weiber weg“ & „Immer sind die Männer schuld“ Christian Steyer liest aus Stefan Heyms späten Veröffentlichungen und umrahmt die Geschichten mit eigener Musik am Klavier. Selbstironisch, urkomisch und voller Zärtlichkeit schreibt Stefan Heym über das Altern – über weiblichen Instinkt, männliche Schuldgefühle und das Wunder der Liebe.

“Peter und der Wolf” Eine musikalische Lesung von Heinrich Grimm, Sprecher Christian Steyer, Orgel Tobias Nicolaus.

“Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle.” Musikalische Lesung mit Christian Steyer & der Solocellistin der Elblandphilharmonie, Sandra Bohrig.

„dem Leben ins Angesicht...“ von der Kunst, jung zu altern. Die Bass-Solokantaten Johann Sebastian Bachs. Klaus Mertens | Christian Steyer | Christfried Brödel & Madrigalion Praga | Capella Trinitatis. Klaus Mertens singt, begleitet von der Capella Trinitatis unter Leitung von Christfried Brödel, die drei großen Kantaten Bachs für Bass solo. Christian Steyer antwortet auf die Werke des Thomaskantors mit Gedanken am Klavier.

“Am Anfang war der Baum” - Indianische Legenden vom Amazonas. Wunderbare Mythen und Legenden vom Paranusbaum, der Riesenseerose, von Raubkatzen, Tapiren und anderen Tieren. “Mir begegnen in diesen fremden Legenden faszinierende Bilder und Gleichnisse. Wenn ich sie erzähle, dann werden sie mir vertrauter. Ich erkenne mich und uns wieder – in dem, was mir anfangs fremd war.” (Christian Steyer)

Erich-Kästner-Abend Christian Steyer liest Geschichten von Erich Kästner mit musikalischer Begleitung

CD - Neuveröffentlichung: Klavierstücke “Abendländische Abendlieder”

«Die Grundlage der Musik ist Stille.» — Alfred Brendel. Jeder Musiker hat sein eigenes, inneres Metronom. Das Metronom von Christian Steyer schlägt auf seine eigene Art und Weise. Ein jeder Ton hat hier seine Zeit. Über die Jahre entstand eine Vielzahl ruhiger und meditativer Klänge. Klavier-Soli, die in all ihrer atmosphärischen Dichte einen persönlichen Soundtrack beim Hörer in Bewegung setzen. Kein Wunder, dass die Stücke an Filmmusik erinnern, wurden doch Teile aus ihnen schon für Filmmusiken von Christian Steyer herangezogen. Gesamtspielzeit 52:28



Christian Steyer · Klavierstücke

Abendländische
Abendlieder

Christian Steyer · Klavierstücke
Abendländische Abendlieder

1. Abendländisches Abendlied VIII · 4:00
2. Am Abend II (inkl. Abendländisches Abendlied II) · 5:47
3. Am Abend I · 3:34
4. Zur halben Nacht (Abendländisches Abendlied III) · 2:55
5. Abendländisches Abendlied VII · 5:52
6. Abendländisches Abendlied VI · 5:18
7. Teestück (Abendländisches Abendlied IV) · 3:57
8. Nachtlid II · 4:57
9. Nordlicht · 4:59
10. Abendländisches Abendlied I · 1:48
11. Nachtlid I · 4:54
12. Abendländisches Abendlied V · 4:25 (Σ 52:28)

Christian Steyer · Piano & Komposition, Gedichte & Text
Recorded by Hrölfur Vagnsson at fattoria musica (Osnabrück)
and Louis McGuire (Berlin)

Mastering · Louis McGuire
Photos · Günter Linke (cover), Andreas M. Cohrs (inside)
Executive producer · COLITA Andreas M. Cohrs

© 2025 Christian Steyer, 

All rights reserved. Unauthorised copying, public performance, hiring and broadcasting of this record prohibited. Made in Germany. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih, unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung.

COMPACT disc
DIGITAL AUDIO

GEMA



4 170000 271789

www.christiansteyer.com



Bodenständig: Trotz eines Millionenpublikums bleibt Christian Steyer auf dem Teppich.

„Alles Unfertige ist spannend“

Text: Andrea Richter | Fotos: André Kempner, dpa

Leipziger Volkszeitung, LVZ-Magazin "Exklusiv"

Ein Leben mit ungewöhnlich vielen Facetten: Der im Vogtland geborene Sohn eines Pfarrers ist Schauspieler, Sprecher, Musiker, Komponist, Arrangeur, Hochschullehrer, Chorleiter, und er schreibt. Und er ist in all diesen Dingen erfolgreich. Ein Millionenpublikum kennt und liebt ihn seit Jahren als Stimme der TV-Reihe „Elefant, Tiger & Co.“. Doch bei allem Erreichten: Christian Steyer ist mit den Füßen am Boden und sich selbst treu geblieben.

Ob an der Geschichte mit den Sternbildern etwas dran ist? Christian Steyer kam im Zeichen der Schützen zur Welt, und die mögen alles, nur keinen Stillstand. Was nichts damit zu tun hat, dass er erst nachdenkt und dann spricht. Dass er nicht immer macht, was alle machen. Dass er Oberflächlichkeit und Schnellschüsse hasst. Dass er zuhört, obwohl er viel zu sagen hat. Alles Eigenschaften, die vielen Zeitgenossen abgehen. Er spricht auch nicht so gern über sich selbst, macht eher dicht, wenn es um Privates geht, gibt ungern seine Identität preis. Steyer möchte lieber Neues erfahren über seine Mitmenschen, über die Welt. Der in Berlin lebende Künstler sagt: „Fortschritt entsteht nicht durch Wissen, sondern durch wissen wollen.“

Und er wollte immer wissen und erfahren, ist ständig in Bewegung: als Schauspieler, Komponist, Musiker, Chorleiter, Sprecher und nicht zuletzt als Lehrer. Dabei bestimmt derzeit die Sprecherrolle einen Großteil seines Lebens – warten doch Millionen Zuschauer jeden Freitag Abend auf seine bedächtigen, witzigen, ironischen und pointierten Kommentare in der MDR-Serie „Elefant, Tiger & Co.“. Seit mehr als elf Jahren begleitet er die tierischen Abenteuer im Leipziger Zoo mit ganz eigenem Timbre und fröhlicher Naivität, ist erstaunt und freut sich, dass die Folgen so gut ankommen. Und obwohl ihn niemand sieht, trifft er mittels Gestik und Mimik genau die richtigen, oft auch überraschenden Töne. „Bilder werden völlig anders wahrgenommen, wenn man beim Sprechen auch nur eine kleine Nuance verändert“, sagt die Stimme von „Elefant, Tiger und Co.“. Man könnte auch sagen, die Stimme ist sein Kapital. Doch Angebote, auch andere Zoo-Serien zu vertonen, lehnte er ab: „Ich bin kein Sprecher, der nur seinen Job macht und Texte liest, ich möchte, dass die Serie etwas Eigenes hat, möchte mitgestalten. Außerdem sind wir ein richtig gutes Team.“ Und Steyer entdeckt immer wieder Neues: „Wenn da ein

kleiner Löwe angetapst kommt, könnte man meinen, das hatten wir doch schon. Aber jeder Löwe tapst anders, kein Moment gleicht dem anderen, da gibt's immer wieder eine Überraschung.“ Er vergleicht es mit zwischenmenschlichen Beziehungen: „Wir könnten auch sagen: Küssen – hab ich schon mal gemacht, kenne ich. Aber jeder Kuss ist eben anders.“ Es ist die Einfachheit in der Sprache, in der Kunst, im Leben, die er über alles liebt. Und die bringt ihm viel Zuneigung ein – bei den Protagonisten von „Elefant, Tiger & Co.“ wie auch bei den Zuschauern. 97 Prozent aller Zuschriften seien positiv, erzählt er. Und der Rest? „Manchmal schreiben auch Ehemänner, denen es nicht gefällt, dass ihre Gattinnen mir so gern zuhören. Es müssen ja auch nicht alle mögen“, sagt Christian Steyer mit seinem legendären feinen Lächeln.

Doch nicht nur übers TV sammelt er Komplimente – sie kommen auch von beruflichen Partnern und Freunden. So sagt der für seine eindrucksvollen Panorambilder bekannte Architekt und Künstler Yadegar Asisi über Steyer, mit dem er seit langem befreundet ist: „Er ist Musiker, Sprecher, Schauspieler – ein Künstler, der übergreifend arbeitet, über den Tellerrand schaut und mitdenkt. Das hat mich schon immer an ihm beeindruckt. Für das Panorama AMAZONIEN war er nicht nur der Sprecher der Legenden, sondern er hat auch an ihrem inhaltlichen Konzept mitgearbeitet. In ihrer Präsentation durch seine Stimme zeigt sich seine ganze Persönlichkeit.“ Begeistert ist auch Johanna Baraniak vom Förderverein Auwaldstation und Schlosspark Lützschena, die den Künstler in die Auwaldstation eingeladen hatte: „Christian Steyer begeistert sein Publikum – dieser Ruf ging ihm voraus, als er im April dieses Jahres für eine musikalisch-literarische Lesung nach Lützschena kam. Die Begegnung mit ihm als Erzähler, Schauspieler und Musiker war ein ganz besonderes Erlebnis. Mit feinem Humor und seiner unvergleichlichen Stimme zeigte er, was für ein faszinierender Künstler er ist.“

Irgendwann, mitten im Gespräch, kommt der Interviewerin in den Sinn, dass man es hier mit einem Mann im besten Ruhestands-Alter zu tun hat. Doch das Rentnerdasein zum Thema zu machen, wäre völlig absurd. Denn es scheint, als sei es gestern gewesen, dass Steyer mit Frank Schöbels Band „etc.“ als Keyboarder um die Welt tourte oder Karat mitbegründete. Das war auch die Zeit,

als er als charmanter, aber leichtfertiger Colly die „Legende von Paul und Paula“ oder als Lutz die Filmgeschichte „Für die Liebe noch zu mager“ aufmischte. Mehr als 50 Rollen waren es – er hat sie nicht gespielt, sondern er war, so schien es, eben Colly oder Lutz. Und er hatte seine Favoriten – beispielsweise die Titelfigur im Film über Franz Schubert „Leise flehen meine Lieder“. Viel Freude gemacht habe ihm auch die TV-Mordgeschichte „Lasst meine Frau am Leben“. Oder die Darstellung des Mark Twain in „Huckleberry Finn“. Bei der Frage nach seiner Traumrolle kommt wieder die Freude an Bewegung, Veränderung ins Spiel: „So genau kann ich das gar nicht sagen. Auf jeden Fall interessiert mich immer etwas, wo es – aus welchen Gründen auch immer – nicht so weitergeht wie bisher.“ Besonders zugetan ist er Dingen, die eine Chance auf Veränderung haben, „wenn in der Musik etwas noch so oder so werden kann, wenn in Texten ein entscheidendes Wort noch nicht gesagt wurde!“ Und er bringt es auf den für ihn entscheidenden Punkt: „Alles Unfertige ist spannend!“

Der Pfarrerssohn vom Jahrgang '46, geboren im Vogtland, erhielt als Neunjähriger Klavierunterricht vom Vater, übernahm mit zehn Jahren das sonntägliche Orgelspiel. „Dass ich Musiker werde, war mir eigentlich schon immer klar. Als Kind soll ich mal gesagt haben: Wenn ich groß bin, dann werde ich Mozart!“, erzählt der 68-Jährige. Er hat von 1965 bis 1970 in Leipzig und Dresden Musik studiert, wobei berühmte Namen seinen Weg begleiteten. Mit 13 Jahren bestand er die Aufnahmeprüfung für die Kinderförderklasse der Hochschule für Musik Leipzig, wo ihn der Pianist und Organist Amadeus Webersinke unterrichtete. Ihm folgte er später an die Musikhochschule Dresden. Schon während seiner Zeit

an der Rudolf-Hildebrand-Oberschule in Markkleeberg hatte er begonnen, sich mit Komposition, Improvisation und Theater zu beschäftigen. Und er lernte Fania Goldstein kennen, die unter ihrem Pseudonym Fania Fénelon als Chansonsängerin bekannt war und an der Theaterhochschule „Hans Otto“ in Leipzig unterrichtete. Auch sie wurde Steyers Lehrerin. Nach der Musik studierte er dann an der Schauspielschule „Ernst Busch“ in Berlin.

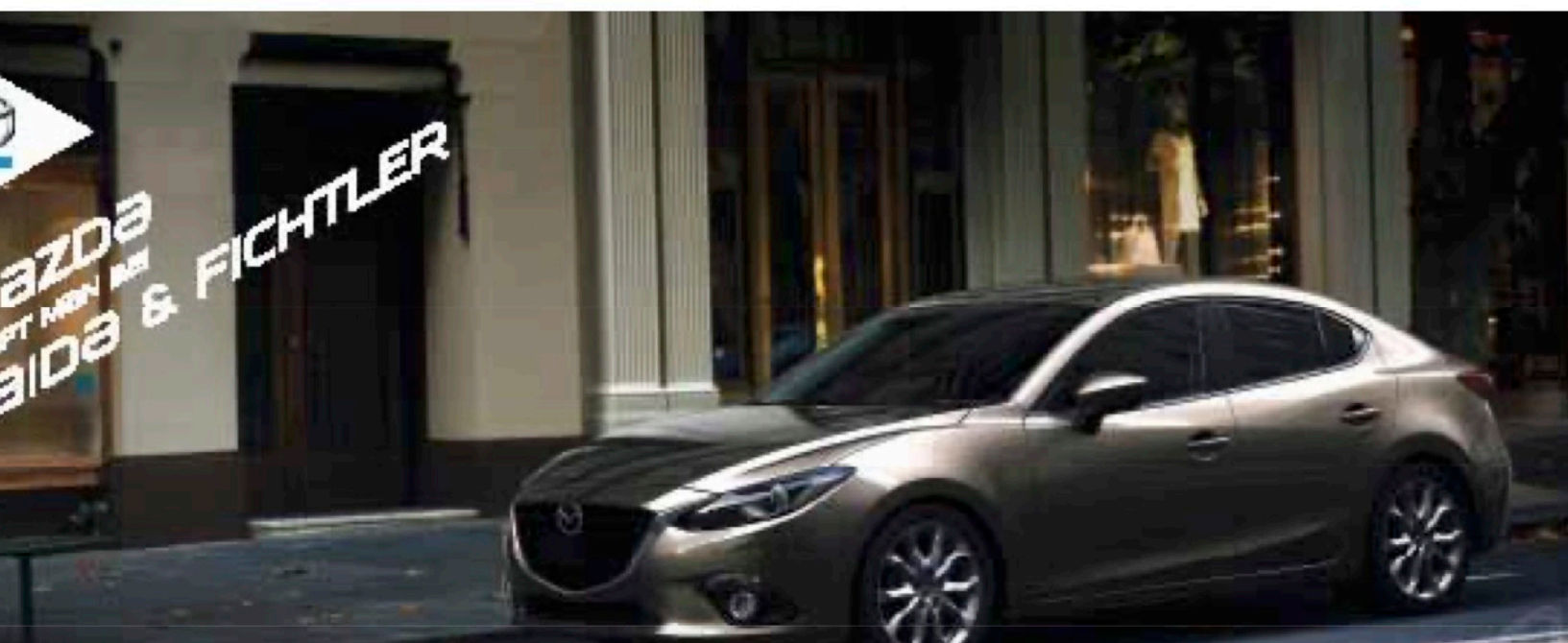
Ab Mitte der Siebzigerjahre konnte er die Schauspielerei mit seiner anderen großen Leidenschaft verbinden: Seitdem komponierte er mehr als 30 Filmmusiken, hatte

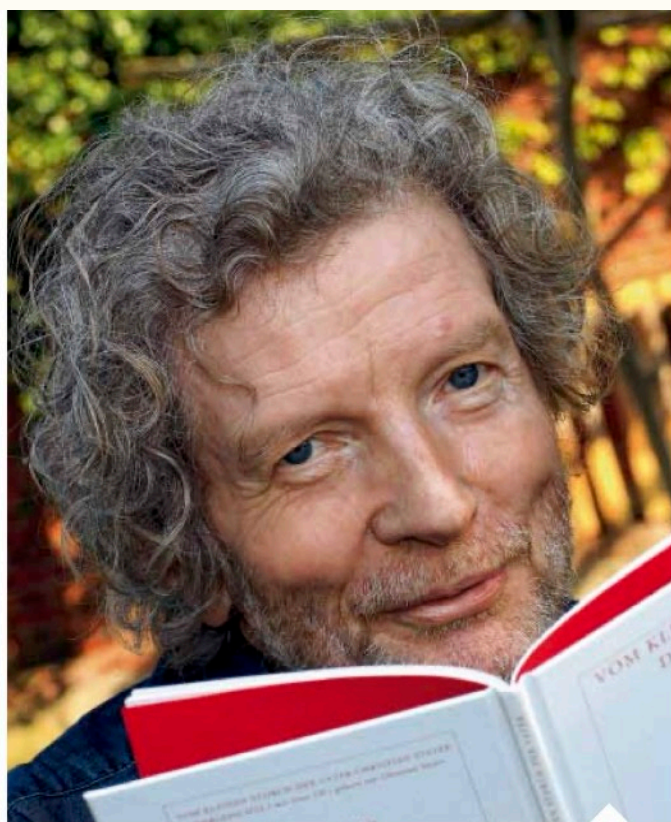
2004 einen seiner größten Erfolge mit „Die Blindgänger“, wofür er beim Kinderfilmfestival in Gera für die beste Filmmusik geehrt wurde. Der Streifen selbst bekam als Bester Kinder- und Jugendfilm den Deutschen Filmpreis. Entscheidend für Steyer: „Musik kann ganz wesentlich für einen Film sein

und trotzdem: Sie darf sich nicht verselbstständigen, andererseits aber die Szenen auch nicht nur untermalen, sondern sie hilft, im Gesamtkontext etwas zu verdeutlichen!“ Und daran hat er sich gehalten – schon bei seiner ersten Filmmusik für den „Untergang der Emma“ anno 1974 und dann bei allen anderen Kompositionen, ob für weitere Spielfilme oder auch für die TV-Krimireihen „Tatort“ und „Polizeiruf 110“.

Erfolgreich als Sprecher, Schauspieler und Komponist – das ist noch nicht alles. Seit 1993 ist Christian Steyer Lehrbeauftragter in der Abteilung Jazz und Populärmusik der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, die mit der Jazz-Abteilung der Universität der Künste das Jazz-Institut Berlin begründete. Und hier fand er die idealen Sänger für sein Projekt „Alte Weihnachtslieder – Neu“,

»Ich bin doch nicht
perfekt, das wäre
ja schrecklich.«





Der Autor: Christian Steyer las 2014 in der Auwaldstation.

das 1999 erstmals präsentiert wurde. Die Klänge in diesem Programm sind wirklich neu. Einerseits leise und sanft, andererseits intensiv und ausdrucksstark, inspiriert von alter Musik bis hin zur Gregorianik, aber auch von klassischem Jazz und Gospel. Auch Improvisiertes gehört dazu und macht die Musik lebendig. Diese Arrangements sind ganz dem Mysterium der Weihnacht verpflichtet, einem Fest des Lichtes, das in der dunklen Jahreszeit und zur dunkelsten Stunde – um Mitternacht – gefeiert wird. Eben dieser Gegensatz, so der Chorleiter Steyer, mache die Energie der alten Weihnachtslieder aus, die Hoffnung geben auf Licht im Dunkel, von Schmerz und Freude erzählen. Doch reden und schreiben kann man viel. Man muss diese Musik hören, die feinfühligsten Interpretationen alter Lieder wie „Es ist ein Ros entsprungen“ oder „Maria durch ein Dornwald ging“. Gemeinsam mit dem Berliner Solistenchor geht es auch in diesem Jahr

zur Adventszeit wieder auf Tournee. Viel Anerkennung dafür zollt ihm und dem Chor auch Michael Ernst, Bereichsleiter der Tropenerlebniswelt Gondwanaland: „Wenn ich an Christian Steyer denke, fällt mir neben seiner Sprecherrolle für unsere Zoo-Serie auch immer sein Wirken als Komponist, Arrangeur und Chef des Berliner Solistenchores ein. Wenn man das einmal gehört und gesehen hat, versteht man, dass Sprechen und Musizieren für ihn zwei gleichberechtigte Kunstformen sind, die er perfekt beherrscht. In der Sprache wie in der Musik ist es häufig das nicht Ausgesprochene und das Weggelassene, was die Kunst ausmacht.“ Termine und Gastspielorte sind online nachzulesen unter www.berliner-solistenchor.de.

Nachlesen kann man auch über einen schreibenden Christian Steyer. Irgendwann, so erzählt er, habe er Lust darauf bekommen, sich nicht nur musikalisch, sondern auch mit Worten zu äußern. Und so kamen sie zustande, die Gedichte über den Adler und den Radler, die Maus namens Klaus, den am-Tisch-sitzen-hassenden Fisch und viele andere Tiere. Die im doppelten Sinne fabelhaften Reime sind erschienen in einem Büchlein mit dem Titel „Vom kleinen Storch der Vater“, dem auch eine CD beiliegt. Der Leser oder Zuhörer erkennt sich in mancher Geschichte vielleicht auch selbst wieder, trifft auf menschliche Schwächen. Und selbst? Auch er muss doch Ecken und Kanten haben, die seine Mitmenschen nerven. Wieder überlegt er: „Ich bin doch nicht perfekt, das wäre ja schrecklich. Zum Beispiel bin ich oft zögerlich, vielleicht zu zögerlich, warte lange mit einer Entscheidung.“

Es gäbe noch viel zu berichten über Christian Steyer, der seinen Kiez in Berlin-Kreuzberg liebt, wo er seit 2011 zu Hause ist. Oder über seine Freude an ungewöhnlichen Urlaubsreisen – zum Beispiel gönnte er sich Auszeiten, um Kniefedeln zu bauen oder durch Barcelona zu radeln. Längst ist damit nicht alles gesagt, aber das muss wohl auch nicht sein. Denn wie sagt der Mann, von dem hier erzählt wurde? „Alles Unfertige ist spannend!“ ■

**GEWANDHAUS
ZU LEIPZIG**

Columbus Concerts GmbH
präsentiert die neue exclusive Konzertreihe im Gewandhaus zu Leipzig
AVI AVITAL - YORCK KRONENBERG - OLGA PAK
BERLINER CAMERATA - KSENIJA SIDOROVA - FADO ...

Liebe Leipziger, vielleicht haben wir Sie einmal im Rahmen des „Berliner Klassiksommers“ in unseren Konzertreihen im Französischen Dom und in der Gedächtniskirche oder unseren Konzerten im Konzerthaus Berlin oder in der Berliner Philharmonie begrüßen dürfen oder Sie haben unsere Konzertserie in der Hamburger Laeiszhalle, unsere Tourneen durch die großen Kathedralen Frankreichs oder eines unserer vielen Konzerte in halb Europa besucht.

Nun, da die von uns vertretenen jungen Künstler internationale Bekanntheit erreicht haben und andere international erfolgreiche Musiker die Zusammenarbeit mit uns suchen, möchten wir Ihnen mit der diesjährigen Konzertsaison 2014 / 2015 unsere neue Reihe im Gewandhaus zu Leipzig präsentieren.

Wir hoffen, das weltweit hoch angesehene Kulturleben Leipzigs mit jugendlich frischen Akzenten zu bereichern und noch ein wenig vielfältiger mitgestalten zu können und hoffen auf Ihr geneigtes Interesse.

 **Berliner
Sparkasse**



Landkreis
Märkisch-Oderland

 **Sparkasse
Märkisch-Oderland**

 **otto events**

endorfina
STUDIO



REIMAGINE
LOUDSPEAKERS



PIANO CENTRUM
LEIPZIG



POOL

POOL MUSIC & MEDIA SERVICE GmbH

Q. RIOUS music

MARKOV&MARKOV
Orchestrales Marketing & Kommunikation



ReserviX
Mit uns die besten Karten.

eventim

TwoTickets.de
Freikarten. Kulturempfehlungen.

Christian Steyer & Der Berliner Solistenchor

**Marketing & Tour Management, Booking
für Konzerte + Musikalische Lesungen**

COLITA · Andreas M Cohrs
Haus Bockdorf 2, 47906 Kempen
Ph. +49 171 1414 969
US +1 310 740 7922
info@colita.de

Label & Vertrieb

SechzehnZehn Jazz/Sony Music
CD Best.Nr. 18692 (Alte Weihnachtslieder Neu)
COLITA Music/Christian Steyer
CD Best.Nr. 271789 (Klavierstücke)

www.christiansteyer.com
info@christiansteyer.de
info@berliner-solistenchor.de
facebook.com/berlinersolistenchor
facebook.com/christiansteyer

